Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 58 (2016)

Artikel: Im Spagat zwischen Bewahren und Vermitteln
Autor: Huber, Corina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587215

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Spagat zwischen Bewahren und Vermitteln

Corina Huber

Kulturarchive beherbergen Dokumente verschiedenster Art und verpflichten sich, diese ihnen anvertrauten Schätze zu bewahren und zu erschliessen und sie so für die Öffentlichkeit verfügbar zu machen. In diesem Artikel werden am Beispiel der Dokumentationsbibliothek St. Moritz die vielseitigen Aufgaben eines Kulturarchivs veranschaulicht: das Sammeln, Konservieren, Erschliessen der Quellen und die Vermittlung. Der Artikel soll einen Einblick geben in die Freuden und Sorgen bei der Arbeit in einem Kulturarchiv.

Sammeln

Beim Aufbau eines Kulturarchivs muss zuerst genau definiert werden, was und wie gesammelt werden soll. Im Sammlungskonzept der Dokumentationsbibliothek St. Moritz beispielsweise wird festgehalten, dass nur Medien wie Dokumente, Fotografien und Gemälde, Filme und Bücher gesammelt werden, die mit St. Moritz im Zusammenhang stehen – aber keine Gegenstände.

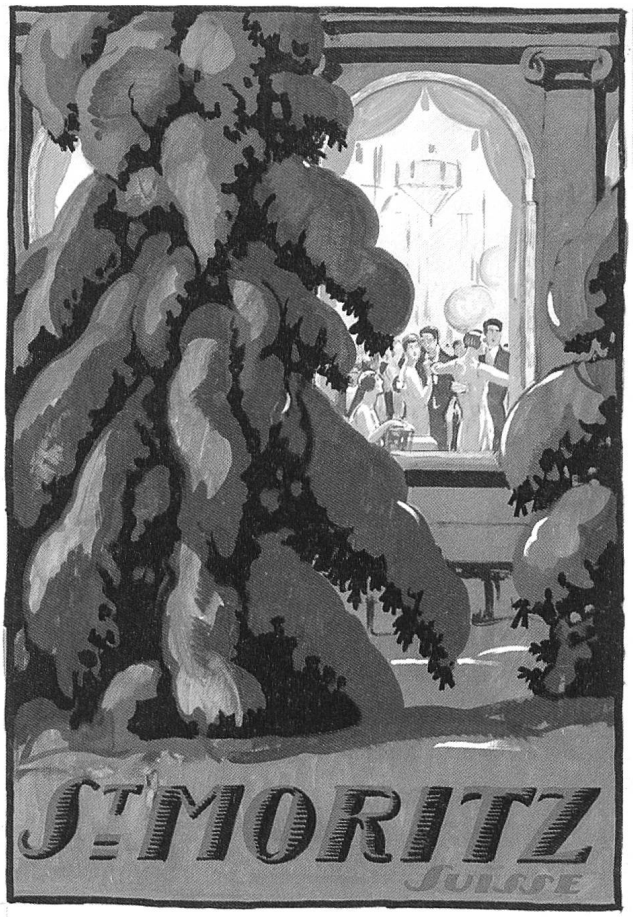
Prospekte ab 1892. (Quelle: DB St. Mortiz)

Die Sammlung wächst einerseits aktiv, indem wir zu den Leuten gehen und Materialien erfragen, oder durch Aufrufe in der Zeitung, andererseits kommen Dokumente durch passives Sammeln zu uns: durch Vereinbarungen zwischen Institutionen und Verlagen, die ihre Materialien abgeben. Und weil die Dokumentationsbibliothek St. Moritz bekannt ist, bringen die Leute ihre Sachen, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dann stellt sich jeweils die schwierige Frage, ob das Dokument ins Sammlungskonzept passt und somit aufgenommen werden kann. Bei Publikationen bewahren wir je zwei Exemplare auf, davon steht eines im öffentlichen Bereich, das zweite in der Compactus-Anlage.

Im Kampf gegen den Zerfall

Sobald eines dieser Zeitzeugen in der Sammlung aufgenommen ist, muss seine Erhaltung gewährleistet werden. Jede Art von Medium verlangt eine spezielle artgerechte Konservierung. Leider stellen wir immer wieder fest, dass jüngere Medien weniger haltbar sind als ältere. Bücher beispielsweise, die vor 1850 gedruckt wurden, sind in der Regel problemlos. Ab 1850 wurde säurehaltiges Papier verwendet, das sich zersetzt. Die Entsäuerung des Papiers ist sehr kostspielig, und nur gelegentlich spricht der Bund Gelder dafür.

Die Dokumentationsbibliothek St. Moritz hat eine grosse Plakatsammlung. Die Poster sind der Grösse nach in gepufferten Papiermappen abgelegt, die in Metall-Planschubladen lagern. Vor einigen Jahren konnten die Original-Entwürfe restauriert werden, d.h. die abblätternden Farben wurden gesichert. Mit Massnahmen zur Restaurierung sind wir eher zurückhaltend und handeln nach dem Prinzip, die Objekte so zu sichern, dass



Plakatentwurf Plinio Colombi 1929. (Quelle: DB St. Moritz)

sie möglichst keinen Schaden nehmen, denn die Kosten für Restaurierungen sind meist hoch.

Unser Archiv bewahrt Fotos, Dias, Filme und Gemälde auf. Eine böse Überraschung erlebten wir mit Celluloseacetat-Fotonegativen, die vom Essigsäure-Syndrom befallen waren. Da dieser Zersetzungsprozess ansteckend ist, mussten die Negative schnellstmöglich digitalisiert und ausgesondert werden. Auch Filme können das Essigsäure-Syndrom bekommen, und Nitrozellulosefilme sind selbstentzündlich und hoch explosiv. Bei diesen Filmen ist grosse Vorsicht geboten, sie müssen gesondert aufbewahrt werden.

Die Videos sind mittlerweile 30–35 Jahre alt und einige Bildinformationen sind teilweise bereits verloren: Auf den Bändern sind nur noch schwarz-weisse oder farbige Streifen zu sehen. Hier ist nur eine rechtzeitige Digitalisierung möglich. Damit ein Film griffbereit und ausleihbar bleibt, bieten wir den Kunden DVD-Kopien an.

Einsatz zum Schutz der Medien

Gehört zum Konservieren auch das Digitalisieren? In einem gewissen Sinne schon. Um alle genannten Medien der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war eine Digitalisierung für die Dokumentationsbibliothek St. Moritz unumgänglich. Die Bilder werden gescannt und in drei verschiedenen Auflösungen abgespeichert: zur Verwendung fürs Internet bis zu druckfähigen Repros. Die Bilder werden nicht bearbeitet, weder Farbkorrekturen gemacht noch Risse geflickt, sie werden als sogenannte Faksimile online gestellt.

Für grössere Projekte arbeiten wir mit Partnern zusammen: Gemeinsam mit der National- und der Kantonsbibliothek wurde es dank Subventionen möglich, die Zeitungsbände des «Engadin Express & Alpine Post», des von 1900 bis 1938 erschienenen Fremdenblatts, zu digitalisieren. Ein anderes Projekt wurde vor kurzem beendet: 2013 und 2014 digitalisierte die Kantonsbibliothek Graubünden in ihrem audiovisuellen Projekt Filme, Videos und Tonträger. Die Dokumentationsbibliothek war als Partnerin dabei. Und auch in Zukunft planen wir weitere Schritte, wie die Digitalisierung unserer Plakatsammlung.

Wer sucht, der findet

Die Erschliessungsarbeiten dienen der Auffindbarkeit von Dokumenten und sind somit essentiell im Archiv. Kann ein Dokument nicht erschlossen werden, gibt es keinen Zugang, also ist es wertlos.

Die Dokumentationsbibliothek ist, mit wenigen Ausnahmen, nach dem «Pertinenzprinzip», d.h. nach einer Sachsystematik, aufgebaut; unsere Systematik lehnt sich an die Dezimalklassifikation der Bibliotheken an. Alle Medien werden über das gleiche System erfasst. Die Archivstandards hingegen basieren häufig auf dem Provenienzprinzip; die Medien bleiben dann so zusammen, wie sie eingeliefert wurden.

Das Erschliessen der Bücher ist mit den heutigen Programmen einfach, setzt aber umfangreiches Wissen voraus. Informationen zu den Bildern zu generieren, ist aufwendig und erfordert oft Recherchen und Kenntnisse der Geografie. Immer wieder braucht es Absprachen im Team, wie ein Medium eingeordnet wird und wie viele Schlagwörter notwendig sind. Oft sind pragmatische Lösungen gefragt: So sind die Filme beispielsweise katalogisiert und beschlagwortet, aber die Inhaltsbeschreibung ist vorläufig nur in der Dokumentationsbibliothek einsehbar. Von den Plakaten besteht ein PDF-Dokument mit eingefügten Bildern, damit wir die Poster leichter finden.

Vermitteln

Wir haben einerseits die Aufgabe zu bewahren, andererseits die Öffentlichkeit für uns zu interessieren, die Geschichte hinauszutragen und die Institution zu rechtfertigen. Vermitteln bedeutet also, einen Spagat zu machen bei der Arbeit im Archiv. Wir fanden eine Lösung und fingen bescheiden an mit Erzählabenden, Vorträgen, Kursen, Führungen für Vereine, Service- und Altersclubs sowie Apéros für Klassenzusammenkünfte. Zur Jahrtausendwende erhielten wir den Auftrag, eine Ausstellung und ein Buch mit Fotografien aus unserem Fundus zu realisieren. Als wir einen Nachlass des Fotografen Albert Steiner erhielten, kam die Idee einer Ausstellung auf. Dazu konnten wir die Fotostiftung Schweiz gewinnen. Die Ausstellung war ein Erfolg; sie wurde in Chur, Lugano und Padua gezeigt.

Zusammen mit dem Kulturhotel Laudinella und Cordula Seger stellten wir ein Filmprogramm «Als die Bilder laufen lernten … im Engadin» mit Streifen aus dem Archiv zusammen. An sechs Abenden jährlich zeigten wir Reklame-, Dokumentar- und Spielfilme. In den vier Jahren der Filmvorführungen projizierten wir bisher über sechzig Filme. Ebenfalls ins vierte Jahr geht die öffentliche Gesprächsreihe «Das Engadin leben»: Menschen, die hier wohnen, erzählen ihre persönliche Geschichte. Zu Wort kommen Jung und Alt, Sportler, Künstler, Politiker und Menschen

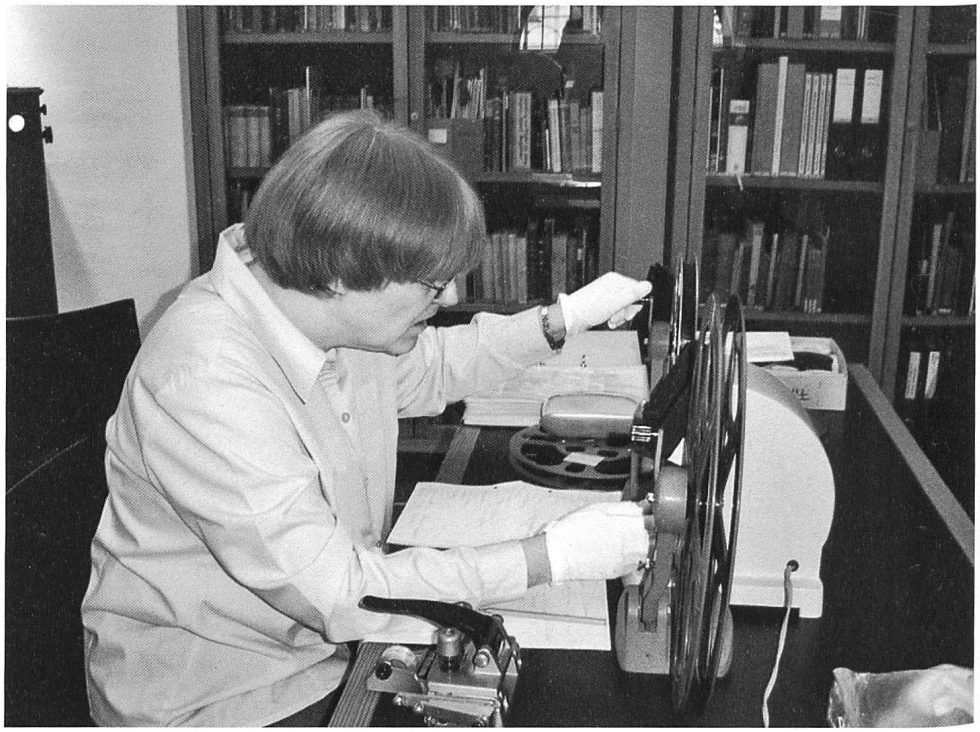
Stereoskop-Bilder mit Betrachter in der DB St. Moritz.

aus der Wirtschaft. Die Interviews werden auf CDs registriert und bei uns als «Mündliche Geschichte» aufbewahrt.

Mit dem Bau des Parkhauses Serletta erhielten wir entlang der Rolltreppe eine Plattform, die «Design Gallery», in der wir Bilder in 31 hinterleuchteten Vitrinen präsentieren können. Jedes Jahr veranstalten wir die Museumsnacht und im Sommer einen Büchermarkt. Mit diesen Aktionen erreichen wir viel Aufmerksamkeit.

Mittlerweile sind 15 000 digitalisierte Bilder Online einzusehen. Durch die erleichterte Verfügbarkeit mussten Bedingungen über die Verwendung, Preislisten und Copyrights geschaffen werden. Viele Anfragen kommen von der Presse. Dies ist die ungeplante Seite der erschlossenen und mit Metadaten versehenen Bilder.

Es gilt, die Arbeit immer wieder zu überdenken, sich zu informieren und auch oft etwas ein zweites Mal anzupacken. Dennoch: Unsere Arbeit ist äusserst spannend, vielseitig, interessant und herausfordernd, kurz sie macht Spass.



Arbeit am Filmbetrachter in der DB St. Moritz.

Corina Huber ist Leiterin der Dokumentationsbibliothek St. Moritz.